Ref.-Nr.: 2024-1-ES01-KA220-ADU-000245715

XXIAdults

Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert

Vorlage für bewährte Verfahren

Co-funded by the European Union

Name der bewährten Praxis
Letters for Life (Letras para a Vida)

Zusammenfassung der Praxis Kurze, leicht verständliche Zusammenfassung: Was ist die Praxis, für wen und zu welchem Zweck?
„Letters for Life“ (*Letras para a Vida*) ist ein gemeindebasiertes Alphabetisierungsprogramm, das vom Polytechnischen Institut Coimbra – Fakultät für Erziehungswissenschaften (ESEC) in Portugal entwickelt und umgesetzt wird. Es richtet sich an Erwachsene, die aus verschiedenen Gründen während ihrer Schulzeit keine Gelegenheit hatten, grundlegende Lese- und Schreibfähigkeiten zu erwerben. An der Praxis sind Studierende der Studiengänge Pädagogik und Sozialarbeit der ESEC beteiligt, die als Alphabetisierungshelfer tätig werden. Sie führen Einzel- oder Kleingruppensitzungen mit erwachsenen Lernenden durch und bieten personalisierte Unterstützung beim Lesen, Schreiben und bei grundlegenden Kommunikationsfähigkeiten. Ziel der Initiative ist es nicht nur, das Alphabetisierungsniveau zu verbessern, sondern auch soziale Inklusion, Empowerment und Solidarität zwischen den Generationen zu fördern. Der Lernprozess orientiert sich an den alltäglichen Realitäten, Bedürfnissen und Interessen der erwachsenen Teilnehmenden und respektiert dabei ihre Lebenserfahrungen und ihr individuelles Tempo. Das Projekt trägt zudem zur praktischen Ausbildung künftiger Fachkräfte in den Bereichen Bildung und Sozialarbeit bei.

Beschreibung der Praxis – min. 2000 Zeichen
1) Kontext / Hintergrund Was war der ursprüngliche Bedarf oder das Problem? Wer war die Zielgruppe? War dies Teil eines größeren Programms oder Projekts?
In Portugal stellen Analphabetismus und funktionaler Analphabetismus bei Erwachsenen trotz erheblicher Verbesserungen im Bildungswesen nach wie vor große Herausforderungen dar – insbesondere bei älteren Erwachsenen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen, die in ihrer Jugend nur begrenzten Zugang zu Schulbildung hatten. Viele dieser Menschen fühlen sich von alltäglichen Aktivitäten ausgeschlossen, die grundlegende Lese- und Schreibfähigkeiten erfordern, wie das Lesen von Etiketten, das Ausfüllen von Formularen oder die Inanspruchnahme öffentlicher Dienstleistungen.

Co-funded by the European Union

Das Projekt *„Letters for Life“* (*Letras para a Vida*) entstand aus diesem dringenden sozialen Bedarf heraus. Das ursprüngliche Problem war der Mangel an strukturierter, würdevoller und personalisierter Alphabetisierungsförderung für Erwachsene, die sich oft schämen oder zögern, an formellen Alphabetisierungsprogrammen teilzunehmen. Bei diesen Menschen handelt es sich in der Regel um ältere Erwachsene, oft Frauen, mit geringer Qualifikation und begrenzter Teilhabe am öffentlichen Leben.

Die Hauptzielgruppe umfasst:

- Erwachsene mit geringen oder keinen Lese- und Schreibkenntnissen;
- Ältere Erwachsene (oft über 60 Jahre alt);
- Menschen in sozialer Benachteiligung oder Isolation.

Das Projekt richtet sich zudem an eine sekundäre Zielgruppe:

- Studierende der Pädagogischen Fakultät am Polytechnischen Institut von Coimbra, die als Alphabetisierungshelfer an der Initiative teilnehmen und so praktische Erfahrungen in den Bereichen pädagogische Intervention, Kommunikation und bürgerschaftliches Engagement sammeln.

„Letters for Life“ ist nicht Teil eines größeren staatlichen Programms, sondern wurde als gemeindebasierte Interventionsinitiative innerhalb der Abteilungen für Sozialpädagogik und Gemeindearbeit der ESEC ins Leben gerufen. Es steht im Einklang mit übergeordneten nationalen und europäischen Zielen in Bezug auf lebenslanges Lernen, sozialen Zusammenhalt und Bildungsgerechtigkeit, doch seine Entwicklung und Umsetzung sind tief im lokalen Kontext und in der akademischen Gemeinschaft von Coimbra verwurzelt.

Dieses kleine, aber wirkungsvolle Projekt verkörpert eine Partnerschaft zwischen Wissenschaft, lokalen Institutionen (wie Pfarrgemeinderäten, Sozialzentren und Bibliotheken) und der Zivilgesellschaft. Es stellt eine Alternative zur formalen Erwachsenenbildung dar, indem es informelle, respektvolle und kontextsensitive Alphabetisierungsunterstützung bietet, die auf die persönlichen Ziele und den Lebensweg jedes Lernenden zugeschnitten ist.

2) **Ziele**

Was waren die Ziele der Praxis?
Was sollte verbessert oder verändert werden?

Das Projekt *„Letters for Life“* wurde mit dem doppelten Ziel konzipiert, die Alphabetisierung von Erwachsenen zu fördern und das soziale Engagement zukünftiger Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen zu stärken. Seine Ziele sind sowohl pädagogischer als auch sozialer Natur, wobei der Schwerpunkt auf Empowerment, Inklusion und der Transformation der Gemeinschaft liegt.

Hauptziele:

- **Verringerung des Analphabetismus und des funktionalen Analphabetismus** bei Erwachsenen mit eingeschränktem Zugang zu Bildung, insbesondere bei älteren Menschen;
- **Förderung der persönlichen Autonomie**, damit die Teilnehmenden alltägliche Aufgaben bewältigen können, die Lese- und Schreibfähigkeiten erfordern;
- **Stärkung der sozialen Inklusion**, indem den Teilnehmenden die Mittel an die Hand gegeben werden, sich aktiver in ihren Gemeinschaften zu engagieren und Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu erhalten;
- **Brücken zwischen den Generationen zu schlagen** und Solidarität und Respekt zwischen jüngeren und älteren Generationen zu fördern;
- **Die Ausbildung von Studierenden im Hochschulbereich zu verbessern**, indem sie in praxisnahe, gemeindebasierte Alphabetisierungsmaßnahmen eingebunden werden;
- **Ein Modell der Alphabetisierungsbildung zu entwickeln, das flexibel und menschlich ist und in den Lebenserfahrungen jedes Teilnehmers verwurzelt ist.**

Diese Praxis zielt nicht nur darauf ab, die technischen Lese- und Schreibfähigkeiten zu verbessern, sondern auch die Würde, das Selbstvertrauen und das Recht auf Lernen in jedem Alter zu stärken. Sie soll der Isolation entgegenwirken, aktives bürgerschaftliches Engagement fördern und die Bindungen zwischen akademischen Einrichtungen und lokalen Gemeinschaften stärken.

3) Umsetzung / Methodik

Wie wurde die Praxis Schritt für Schritt durchgeführt?
Welche Aktivitäten oder Methoden wurden eingesetzt?
Wie lange hat es gedauert?

Das Projekt *„Letters for Life“* folgt einer partizipativen, lernerzentrierten Methodik, die auf den Prinzipien der nichtformalen und informellen Bildung basiert. Die Umsetzung ist strukturiert, aber anpassungsfähig, sodass sowohl erwachsene Lernende als auch studentische Freiwillige die Lernerfahrung gemeinsam gestalten können.

Schrittweise Umsetzung:

1. **Erste Bestandsaufnahme und Partnerschaften**
    - ESEC ermittelt den lokalen Bedarf durch Kontakte zu Gemeinderäten, Gemeindezentren und sozialen Organisationen.
    - Es werden Partnerschaften mit diesen lokalen Akteuren aufgebaut, die dabei helfen, potenzielle Teilnehmer zu erreichen.

2. **Rekrutierung und Schulung studentischer Freiwilliger**
    - Studierende der Studiengänge Sozialpädagogik und Sozialarbeit an der ESEC werden zur ehrenamtlichen Mitarbeit eingeladen.
    - Vor Beginn der Feldarbeit erhalten sie eine Schulung zu Erwachsenenbildung, Kommunikation und ethischen Ansätzen in der Alphabetisierungsarbeit.
3. **Anmeldung und Einstufung der Teilnehmer**
    - Erwachsene Lernende werden auf der Grundlage ihres Interesses und auf Empfehlung lokaler Einrichtungen aufgenommen.
    - Eine einfache informelle Beurteilung ermittelt ihren Alphabetisierungsgrad, ihre Motivationen und ihren Lebenskontext.
    - Es werden keine Tests oder formellen Einstufungen verwendet – Respekt und Vertrauen stehen im Mittelpunkt.
4. **Festlegung der Lernpläne**
    - Die Lernziele werden gemeinsam festgelegt: vom Lesen von Etiketten und Erstellen von Listen bis hin zum Verstehen von Busfahrplänen oder dem Lesen von Kinderbüchern.
    - Die Aktivitäten werden auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten, wobei Einheitslösungen vermieden werden.
5. **Alphabetisierungskurse (Einzelunterricht oder Kleingruppen)**
    - Die Sitzungen finden wöchentlich an vertrauten, gut erreichbaren Orten statt (z. B. in örtlichen Bibliotheken oder Gemeindesälen).
    - Sie folgen einem dialogbasierten Ansatz unter Verwendung alltäglicher Materialien (Zeitungen, Broschüren, Fotos, handschriftliche Notizen).
    - Der Schwerpunkt liegt auf der Eigenverantwortung der Lernenden und emotionaler Sicherheit.
6. **Supervision und Reflexion**
    - Studierende Freiwillige nehmen an regelmäßigen Reflexionssitzungen mit ESEC-Tutoren teil, um Erfahrungen, Schwierigkeiten und Lernergebnisse auszutauschen.
    - Diese pädagogische Begleitung gewährleistet ethische Integrität und stärkt das Lernen der Freiwilligen selbst.
7. **Abschluss und Kontinuität**
    - Lernzyklen dauern in der Regel mehrere Monate (variabel je nach Dyade).

Co-funded by the European Union

- Diese Bindungen tragen dazu bei, altersbedingte Stereotypen abzubauen und die Solidarität zwischen den Generationen zu fördern.

4. Pädagogische Weiterentwicklung für zukünftige Pädagog*innen

- Studierende Freiwillige erwerben praktische Fähigkeiten in den Bereichen Erwachsenenbildung, Kommunikation, Anpassungsfähigkeit und reflektierende Praxis.
- Viele berichten, dass das Projekt eine prägende Erfahrung ist, die ihre persönliche und berufliche Entwicklung beeinflusst.

5. Sensibilisierung und Engagement der Gemeinschaft

- Durch öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen und Mundpropaganda schärft das Projekt das Bewusstsein für Erwachsenenbildung und das Recht auf Bildung in jedem Alter.
- Lokale Partner (Gemeinden, Bibliotheken, NGOs) engagieren sich stärker für inklusive Bildungsinitiativen.

6. Nachhaltigkeit und Kontinuität

- Das Projekt wurde seit seinem Start Jahr für Jahr verlängert, wobei die Nachfrage sowohl von Lernenden als auch von Freiwilligen stetig gestiegen ist.
- Einige Lernende nutzen weitere Bildungsangebote, und einige ehemalige Freiwillige engagieren sich weiterhin für soziale und bildungsbezogene Anliegen.

Kurz gesagt: *„Letters for Life“* schafft echte Bildungsmöglichkeiten für Menschen, die vom formalen Bildungssystem zurückgelassen wurden, und formt gleichzeitig die zukünftigen Fachkräfte, die diesen Bevölkerungsgruppen dienen werden. Seine menschliche Dimension, Flexibilität und sein beziehungsorientierter Ansatz machen es sowohl wirkungsvoll als auch inspirierend.

5) Geschichten der Teilnehmer – optional

Kurze Zitate, persönliche Reflexionen oder Erfahrungen von Teilnehmern

6) Erfolgsfaktoren

Was machte die Praxis effektiv oder innovativ?
Gab es einzigartige oder kreative Elemente?

Co-funded by the European Union

Der Erfolg von *„Letters for Life“* beruht auf einer Kombination aus pädagogischem Gespür, gesellschaftlichem Engagement und zwischenmenschlicher Verbundenheit. Mehrere Elemente zeichnen diese Praxis aus und machen sie sowohl wirksam als auch zutiefst bedeutsam:

1. Personalisierter, menschenzentrierter Ansatz

- Die Sitzungen sind auf die Interessen, Erfahrungen und Ziele jedes einzelnen Lernenden zugeschnitten, was Vertrauen, Motivation und emotionale Sicherheit fördert.
- Der Respekt vor der Würde der Lernenden steht im Mittelpunkt der Methode – es gibt keine Wertung, keinen Druck, nur Begleitung.

2. Generationenübergreifende Beziehung

- Die Dynamik zwischen jungen Lernenden und älteren Erwachsenen schafft ein kraftvolles Lernumfeld, das auf Empathie, Geduld und gegenseitigem Respekt basiert.
- Sie hinterfragt Stereotypen und fördert die Solidarität zwischen den Generationen.

3. Flexibilität und Ungezwungenheit

- Es gibt keinen starren Lehrplan und keine formelle Bewertung. Diese Flexibilität ermöglicht es, jeden Alphabetisierungsweg in Echtzeit an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen.
- Das Lernen findet in Gemeinschaftsräumen statt, wodurch eine vertraute und ungezwungene Atmosphäre entsteht, die Ängste und Widerstände abbaut.

4. Starke lokale Partnerschaften

- Die Zusammenarbeit mit Gemeinderäten, Bibliotheken und Nichtregierungsorganisationen hilft dabei, Lernende zu identifizieren und einladende Lernräume bereitzustellen.
- Diese Partnerschaften verankern das Projekt im lokalen Kontext und gewährleisten so Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Relevanz.

5. Integration in die akademische Ausbildung

- Durch die Einbindung des Projekts in die Ausbildung von Studierenden der Pädagogik und Sozialarbeit bietet *„Letters for Life“* eine praxisnahe Lernerfahrung, die theoretisches Wissen durch praktische Anwendung vertieft.
- Die Studierenden profitieren von strukturierten Reflexionsrunden, die pädagogische Qualität und ethisches Bewusstsein gewährleisten.

6. Kostengünstiges, wirkungsvolles Modell

- Die Umsetzung erfordert nur minimale Ressourcen – lediglich Zeit, Engagement und lokale Koordination.

Co-funded by
the European Union

- Seine Nachhaltigkeit beruht eher auf dem Engagement von Freiwilligen, akademischen Mentoren und Partnern aus der Gemeinde als auf finanziellen Investitionen.

Zusammen schaffen diese Faktoren eine tiefgreifend transformative Lernerfahrung – sowohl für die Lernenden als auch für die studentischen Freiwilligen. Das Projekt beweist, dass kleine, beziehungsorientierte und gemeindebasierte Interventionen einen bedeutenden Unterschied in der Erwachsenenbildung bewirken können.

7) Übertragbarkeit / Empfehlungen

Kann die Praxis auch anderswo angewendet werden?
Welche Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Umsetzung erforderlich?

Das *„Letters for* Life"-Modell ist in hohem Maße auf andere Kontexte übertragbar, insbesondere auf solche, in denen Analphabetismus oder funktionaler Analphabetismus bei Erwachsenen nach wie vor ein Hindernis für die soziale Inklusion darstellt. Seine Einfachheit, seine geringen Kosten und seine Ausrichtung auf die Gemeinschaft machen es zu einer zugänglichen und anpassungsfähigen Lösung für eine Vielzahl von Organisationen.

Warum es übertragbar ist

- Das Modell basiert auf **dem Engagement von Studierenden als Freiwillige**, was an jeder Hochschule mit sozialpädagogischen, pädagogischen, psychologischen oder gemeindebasierten Studiengängen repliziert werden kann.
- Es erfordert **nur minimale Infrastruktur** – eine Grundausbildung, ein Koordinationsteam und Zugang zu Gemeinschaftsräumen wie Bibliotheken, Gemeindesälen oder NGOs.
- Die Lernsitzungen sind **nicht vorschreibend und lernerorientiert**, wodurch sich das Modell für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und kulturelle Kontexte eignet.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung

1. **Partnerschaften mit lokalen Organisationen**
   Lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen und Gemeindezentren spielen eine Schlüsselrolle dabei, die Zielgruppe zu erreichen und geeignete Lernräume anzubieten.
2. **Einbindung akademischer Einrichtungen**
   Die Integration der Praxis in die Lehrpläne bildungsbezogener Studiengänge ist unerlässlich. Pädagogische Supervision und reflektierende Praxis unterstützen die Qualität und die ethische Durchführung.
3. **Vorbereitung und Nachbetreuung der Freiwilligen**
   Studierende, die sich ehrenamtlich engagieren, müssen eine Grundausbildung in Erwachsenenbildung, Kommunikation und Empathie erhalten. Regelmäßige Gruppenreflexionen

tragen dazu bei, die Motivation aufrechtzuerhalten und eine verantwortungsvolle Praxis sicherzustellen.

4. **Kulturelle Sensibilität und Flexibilität**
   Die Lerninhalte müssen sich am Leben, den Bedürfnissen und den Zielen der Lernenden orientieren. Es gibt keinen einheitlichen Lehrplan, der für alle passt.

5. **Respekt und Vertrauen als Grundlagen**
   Die zwischenmenschliche Beziehung ist das Herzstück der Praxis. Eine erfolgreiche Umsetzung hängt von einer Kultur des Respekts, des Zuhörens und des gegenseitigen Wachstums ab.

Empfehlung

Organisationen, die das Modell nachahmen möchten, sollten mit einer **Pilotversion** beginnen, an der eine kleine Gruppe von Schülern und einige erwachsene Lernende beteiligt sind. Der Aufbau lokaler Partnerschaften und die Schaffung einer sicheren, informellen Lernumgebung sind entscheidende erste Schritte. Das Projekt kann dann schrittweise ausgeweitet werden, wobei Anpassungen je nach Kontext und Feedback vorgenommen werden.

8) Tipps / Umsetzungshinweise – optional

Checklisten, Unterrichtseinheiten oder Ratschläge für diejenigen, die die Praxis umsetzen möchten.

Basierend auf den Erfahrungen mit der Umsetzung von *„Letters for Life“* finden Sie hier einige praktische Tipps für Organisationen oder Institutionen, die die Initiative nachahmen möchten:

Vor der Umsetzung

- **Lokale Bedürfnisse erfassen**: Identifizieren Sie Gemeinschaften oder Gruppen, in denen Analphabetismus bei Erwachsenen noch immer ein Hindernis für Teilhabe und Selbstbestimmung darstellt.
- **Partnerschaften aufbauen**: Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zu Gemeinderäten, Gemeindezentren und Bibliotheken auf – sie sind der Schlüssel zum Zugang zur Zielgruppe.
- **Wählen und bereiten Sie Freiwillige sorgfältig aus**: Motivation, Einfühlungsvermögen und Offenheit sind wichtiger als vorherige Unterrichtserfahrung.

Während der Umsetzung

- **Schaffen Sie eine einladende Umgebung**: Nutzen Sie vertraute, ungezwungene Räume, in denen sich die Lernenden wohlfühlen.

- **Lerninhalte gemeinsam gestalten**: Gehen Sie von den Zielen der Lernenden aus – sei es das Lesen von Packungsbeilagen oder das Schreiben an ein Enkelkind.
- **Halten Sie die Materialien einfach und alltäglich**: Verwenden Sie Zeitungen, handschriftliche Notizen, Speisekarten, Fotos – alles aus dem täglichen Leben.
- **Nehmen Sie sich Zeit, um Vertrauen aufzubauen**: Überstürzen Sie den Prozess nicht; Beziehungen sind die Grundlage für Fortschritte.

Pädagogische Tipps

- **Nutzen Sie Dialoge und Geschichtenerzählen**: Laden Sie die Lernenden ein, über ihr Leben zu sprechen, und verwandeln Sie diese Geschichten in Lese- und Schreibmaterial.
- **Vermeiden Sie formelle Tests**: Konzentrieren Sie sich auf Fortschritte, Selbstvertrauen und persönliche Erfolge, nicht auf Noten oder Leistungen.
- **Biete den Freiwilligen kontinuierliche Unterstützung**: Regelmäßige Betreuung hilft, Burnout zu vermeiden und unterstützt das Lernen aus Herausforderungen.

Tipps zur Nachhaltigkeit

- **Feiern Sie Meilensteine**: Öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen oder einfache Urkunden können den Lernenden Sichtbarkeit und Stolz vermitteln.
- **Dokumentieren Sie den Prozess**: Das Führen kurzer Aufzeichnungen oder Tagebücher kann bei der Reflexion und der Wiederholung helfen.
- **Beziehen Sie ehemalige Teilnehmer ein**: Einige können in zukünftigen Durchläufen zu Botschaftern oder sogar zu Peer-Unterstützern werden.

9) Gewonnene Erkenntnisse – optional

Die größten Überraschungen, Hindernisse oder wichtigsten Erkenntnisse während der Umsetzung.

Im Laufe der Jahre hat die Umsetzung von *„Letters for Life“* mehrere wertvolle Erkenntnisse zutage gefördert, die dazu beigetragen haben, die Praxis zu verfeinern und ihre Wirkung zu verstärken:

1. Lernen beginnt mit Vertrauen, nicht mit Lehrbüchern

Viele Lernende kommen mit einer langen Geschichte von Bildungsmisserfolgen und Schamgefühlen. Der Aufbau von Vertrauen erfordert Zeit und Einfühlungsvermögen. Die emotionale Beziehung muss an erster Stelle stehen – erst dann kann echtes Lernen stattfinden.

2. Freiwillige brauchen genauso viel Unterstützung wie die Lernenden

Obwohl studentische Freiwillige hoch motiviert sind, fühlen sich viele anfangs nicht bereit, die Verantwortung für den Alphabetisierungsunterricht zu übernehmen. Kontinuierliche Betreuung, gemeinsame Reflexion und emotionale Unterstützung sind unerlässlich, um ihre Motivation aufrechtzuerhalten und ein ethisches Engagement sicherzustellen.

3. Flexibilität ist eine Stärke, keine Schwäche

Der Versuch, starre Unterrichtspläne oder Bewertungen anzuwenden, führte oft zu Frustration. Das Projekt funktioniert am besten, wenn es den Rhythmus, die Interessen und die Lebensumstände jedes Lernenden berücksichtigt – auch wenn der Fortschritt nach formalen Maßstäben „langsam“ erscheint.

4. Kleine Schritte machen einen großen Unterschied

Für viele Teilnehmer ist das Schreiben ihres Namens, das Lesen eines kurzen Satzes oder das Verstehen eines Medikamentenetiketts ein lebensverändernder Meilenstein. Das Anerkennen und Feiern dieser kleinen Erfolge hält die Lernenden motiviert und macht sie stolz.

5. Das Engagement der Gemeinschaft fördert die Nachhaltigkeit

Die erfolgreichsten Durchführungen des Projekts waren diejenigen, bei denen lokale Akteure (Gemeinden, Bibliotheken, Sozialzentren) Verantwortung übernahmen – indem sie Räumlichkeiten zur Verfügung stellten, bei der Rekrutierung von Lernenden halfen oder Transportmöglichkeiten bereitstellten. Die Verankerung in der Gemeinschaft trägt dazu bei, die Kontinuität Jahr für Jahr aufrechtzuerhalten.

6. Geschichtenerzählen ist ein wirkungsvolles Instrument

Die Ermutigung der Lernenden, ihre eigenen Lebensgeschichten zu erzählen und aufzuschreiben, schafft sinnvolle Inhalte für die Alphabetisierung. Es bestätigt ihre Identität und macht den Lernprozess relevanter und einprägsamer.

10) Fotos zur Veranschaulichung der beschriebenen Praxis

Bitte fügen Sie mindestens 3 Fotos im Zusammenhang mit der beschriebenen bewährten Praxis bei

PRAXISPROFIL – CHECKLISTE ZUR KLASSIFIZIERUNG

Bitte kreuzen Sie alle Kategorien an, die auf Ihre beschriebene Praxis zutreffen. Sie können mehr als eine auswählen.

	ART DER PRAXIS
☒	Lernen durch Handeln
☒	Generationenübergreifendes Lernen
☒	Gemeinschaftsbasiertes Lernen
☐	Digitales / Blended Learning
☒	Peer-Lernen
☒	Mentoring / Coaching
☒	Kulturelle / kreative Ansätze
☒	Kooperativ / partnerschaftlich
☐	Sonstiges (bitte angeben):
	ZIELGRUPPE
☒	Erwachsene mit geringer Qualifikation
☐	NEETs (nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Weiterbildung)
☐	Migranten / Flüchtlinge
☒	Ältere Erwachsene
☒	Frauen
☐	Menschen mit Behinderungen
☒	Andere schutzbedürftige Gruppen
☐	Allgemeine erwachsene Bevölkerung
	LERNUMFELD
☐	Formell
☒	Nicht-formell
☒	Informell
	ENTWICKELTE FÄHIGKEITEN / KOMPETENZEN
☒	Lese- und Schreibkompetenz (Lesen, Schreiben, Textverständnis)

Co-funded by the European Union

☐	Rechnen (Mathematik, logisches Denken)
☐	Digitale Kompetenzen
☐	MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
☒	Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
☒	Bürgerkompetenzen
☐	Unternehmerische Kompetenz
☒	Kulturelles Bewusstsein und kultureller Ausdruck
☐	Sprachkenntnisse
☐	Berufsbezogene / berufliche Fähigkeiten
☐	Umweltkompetenzen
☐	Sonstiges (bitte angeben):
POTENZIELLE NUTZER	
☒	Lehrer/Pädagogen
☐	Verwaltungsmitarbeiter
☐	Schul-/Zentrumsleitung
☒	Entscheidungsträger / Öffentliche Verwaltung
☒	NGOs / Gemeinschaftsorganisationen
☐	Sonstiges (bitte angeben):

Glossar der Kategorien (Erläuterung der Checklistenpunkte)

Art der Praxis

- Learning by doing – Lernen durch praktische Aktivitäten, praxisorientierte Methoden wie Workshops oder reale Aufgaben.
- Generationenübergreifendes Lernen – Aktivitäten, bei denen Teilnehmer aus verschiedenen Altersgruppen voneinander lernen.
- Gemeinschaftsbasiertes Lernen – Lernen, das innerhalb der lokalen Gemeinschaft stattfindet, oft durch Engagement im realen Leben.
- Digitales / Blended Learning – Bildung unter Einsatz digitaler Tools (online) oder einer Mischung aus Online- und Präsenzmethoden.
- Peer-Learning – Lernen unter Teilnehmenden mit ähnlichem Status oder ähnlicher Erfahrung, die sich gegenseitig unterstützen.
- Mentoring / Coaching – Einzelbetreuung durch eine erfahrenere Person, um das Lernen und die persönliche Entwicklung zu fördern.
- Kulturelle / kreative Ansätze – Einsatz von Kunst, Musik, Theater, Geschichtenerzählen usw. als Lerninstrumente.

- Kooperativ / partnerschaftlich – Praktiken, die die Zusammenarbeit zwischen Organisationen oder Gruppen beinhalten.
- Sonstiges (bitte angeben) – jede andere Methode, die oben nicht aufgeführt ist.

Zielgruppe

- Erwachsene mit geringen Qualifikationen – Erwachsene mit geringem formalen Bildungsniveau oder geringen Grundkompetenzen.
- NEETs – Personen, die weder eine Schule besuchen, noch einer Arbeit nachgehen oder eine Ausbildung absolvieren (oft junge Erwachsene).
- Migranten/Flüchtlinge – Personen, die aus einem anderen Land zugewandert sind und oft mit Integrationsproblemen konfrontiert sind.
- Ältere Erwachsene – Erwachsene ab 65 Jahren
- Frauen – Maßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind.
- Menschen mit Behinderungen – Personen mit körperlichen, sensorischen, geistigen oder psychischen Behinderungen.
- Andere gefährdete Gruppen – Gruppen, denen Ausgrenzung droht (z. B. Langzeitarbeitslose, Obdachlose).
- Allgemeine erwachsene Bevölkerung – durchschnittliche Erwachsene, die nicht zu den spezifischen Kategorien gehören.

Lernumfeld

- Formal – Lernen innerhalb offizieller Bildungssysteme, zertifizierte Kurse (z. B. Schulen, Universitäten).
- Nicht-formell – organisiertes Lernen außerhalb des formellen Systems (z. B. Workshops, Gemeinschaftsschulungen).
- Informell – Lernen durch Alltagserfahrungen, ohne strukturierten Kurs (z. B. Freiwilligenarbeit, Familie).

Entwickelte Fähigkeiten/Kompetenzen

- Lese- und Schreibkompetenz – Lesen, Schreiben und Verstehen von Texten (einschließlich funktionaler Texte wie Formulare).
- Rechnen – Anwendung von Mathematik und logischem Denken.
- Digitale Kompetenzen – Nutzung digitaler Werkzeuge, z. B. Erstellung von Lebensläufen, Online-Tools, Online-Plattformen.
- MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

- Persönliche, soziale und Lernkompetenzen – Selbstbewusstsein, Motivation, Teamarbeit, Fähigkeiten zum lebenslangen Lernen.
- Bürgerkompetenzen – aktive Bürgerschaft, Verständnis von Demokratie und sozialer Verantwortung.
- Unternehmergeist – Kreativität, Innovation, Projektmanagement, Risikobereitschaft.
- Kulturelles Bewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit – Wertschätzung und Schaffung kultureller Inhalte (z. B. Kunst, Musik).
- Sprachkenntnisse – Fähigkeit, in einer oder mehreren Fremdsprachen zu kommunizieren.
- Berufsbezogene/berufliche Kompetenzen – praktische Fähigkeiten, die in bestimmten Berufen oder Tätigkeiten nützlich sind.
- Grüne Kompetenzen – Wissen und Verhaltensweisen, die Nachhaltigkeit und Umweltschutz fördern.
- Sonstiges – sonstige entwickelte Kompetenzen (bitte angeben).

Potenzielle Nutzer – Gruppen, die davon profitieren könnten, diese Praxis in ihrem Arbeitskontext anzuwenden, anzupassen oder sich davon inspirieren zu lassen.

Hinweis: Diese Kategorien orientieren sich an EU-Rahmenwerken wie den Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018), dem Aktionsplan für Grundkompetenzen (2025) und dem Erasmus+-Programmleitfaden 2025 – Glossar

This document was created under the Creative Commons license:

Attribution-Non-Commercial-Share Alike (CC BY-NC-SA).

All or part of this document may be used, copied, and disclosed provided that the origin is mentioned, it is not used commercially, and its license is not modified.

All rights reserved.

© Copyright 2024 XXI Adults

Co-funded by the European Union